

# Die Nitratfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892498>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kreislauf der lebendigen Produktion auf dem Biobetrieb zu-  
standebringen. Hohe Verantwortung und positives Wollen schaf-  
fen dann die Voraussetzung für die Qualitätsprodukte. M. St.

## Die Nitratfrage

Kaum eine wie diese steht heute von der Ernährungs- und Ge-  
sundheitsseite her im Mittelpunkt der öffentlichen Aussprache.  
Ganz besonders wird dabei die Rande zu Unrecht verdächtigt.  
Sie fördere ihres hohen Nitratgehaltes wegen das Entstehen  
böartiger Neubildungen. Herr Dr. H. Brandenberger macht uns  
in diesem Zusammenhang auf das folgende im Verlag Haug in  
Heidelberg erschienene interessante Werk aufmerksam:

Ferenczi/Seeger/Trüb

«Rote Bete – Rande – in der Zusatztherapie bei Kranken mit  
böartigen Neubildungen» – Krebs – herausgegeben von Dr. med.  
Sandor (Alexander) Ferenczi, Dr. sc. nat. Dr. med. Paul G. See-  
ger und Prof. Dr. med. habil. Paul Trüb.

Dr. sc. nat. med. P. G. Seeger schreibt darin:

«Wegen ihrer starken Wirkungen fanden wir in den Inhaltsstof-  
fen der Roten Bete (Rande) ein ausgezeichnetes Instrument zur  
Beeinflussung der Normalisierung der Zellatmung von Krebs-  
zellen. Durch Rote Betesaft wird die gestörte Zellatmung um  
1000 bis 1200 Prozent aktiviert, also vollständig normalisiert.  
Damit steht uns ein hochwirksames spezifisches Mittel gegen  
böartige Neubildungen zur Verfügung.»

Dr. med. A. Ferenczi, Sanatorium «Auf der Hoheleye», Lange-  
wiese, Westfalen, schreibt:

«Nach 18 Jahren Erfahrung über die Wirkung der Rote Bete bei  
Kranken mit böartigen Neubildungen, in Kliniken und Praxis,  
können wir feststellen, daß sich in der Rote Bete ein krebsfeind-  
licher Wirkstoff befindet. Dieser Wirkstoff ist im Gegensatz zu  
den bisherigen Krebsheilmitteln kein Gift, sondern ein natür-  
licher Wirkstoff. Die Behandlung mit ihm bedeutet daher einen  
ganz neuen unbeschränkten Weg in der Krebstherapie. Mit die-  
ser Behandlung konnten wir bei unseren Kranken gute Erfolge  
erzielen.»

Dr. med. Siegmund Schmidt, Bad Rothenfelde, schreibt:

«Zusammenfassend möchte ich sagen, daß ich durch die Gabe von Randensäften, gemischt mit Sauermilchgetränken oder Quark und einer vollwertigen Kost, bei 90 Krebskranken und 28 Leukämiekranken befriedigende Ergebnisse erzielen konnte. Die Blutsenkung normalisierte sich, der Appetit nahm zu und die Schmerzen verschwanden.»

\*

*Die Ursachen der Nitratbildung in den Pflanzen ist sicher sehr vielgestaltiger Natur. Da mag die Art und Struktur des Bodens – seine Bebauung – die Sorte der Pflanzen – da wird die Art der Düngung sich in ihrem Nitratgehalt widerspiegeln. Die Praxis auf den Feldern und Aeckern hat uns gelehrt, daß eine raschfließende Stickstoffquelle im Boden – künstlicher Treibdünger – nicht richtig aufbereitete Gülle – Schweinegülle – im Nitratgehalt der Pflanzen sich auswirkt.*

*Die sehr große Zahl von Tonnen organisch-biologisch angebauter Randen, die wir in die Biotta liefern, wird in deren Labor regelmäßig auf den Nitratgehalt hin untersucht. Bis jetzt hätte keine Probe die tolerierte Höchstgrenze an Nitrat erreicht, geschweige denn überschritten.*

## **Die Umstellung unseres Betriebes auf die organisch-biologische Anbauweise – Die Anfangsschwierigkeiten und wie wir sie meistern**

Als Bauernbub aufgewachsen, hatte ich von klein auf keinen andern Wunsch, als selber auch Bauer zu werden. Meine Ausbildungszeit entfiel auf die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Da war gerade die zweijährige landwirtschaftliche Berufslehre